



© Shutterstock / foxon 1987

Schwieriger Umgang mit Indexpolicen

Verbraucherschützer raten vom Abschluss einer Indexpolice ab: „Zu teuer, zu intransparent, zu wenig Chance auf gute Rendite“. Auch einige Maklerinnen und Makler sind skeptisch.

„Finger weg von Indexpolicen“, warnt die Stiftung Warentest. „Zu teuer, zu intransparent, zu wenig Chancen auf gute Rendite“ – so lautet das Testfazit. In Sachen Altersvorsorge sollten Kunden lieber ETF-Sparplänen und günstige Fondspolice wählen. Wie bewerten Maklerinnen und Makler das Produkt? Dieser Frage wird stichprobenmäßig und nicht repräsentativ in diesem Beitrag nachgegangen und die Erfahrungen und Einstellungen zu indexgebundenen Rentenversicherungen von Vermittlern erfragt. Auch diese sind vielfach skeptisch. So betont TBO Versicherungsmakler: „Wir raten unseren Kunden mit Nachdruck vom Abschluss einer Indexpolice ab.“

Kritik von Vermittlerseite

Kritisch äußert sich auch Sebastian Weißschnur, Geschäftsführer der Stolte Versicherungsmakler aus Nordrhein-Westfalen: „Mit Indexpolice bin ich nie richtig warm geworden. Das liegt daran, dass mir die meisten Tarife zu intransparent gestal-

tet sind. Zudem gibt es extreme Unterschiede in Bezug auf die Indexrendite zwischen den Anbietern – wohlgernekt bei demselben zugrunde liegenden Index.“

Die Undurchschaubarkeit liege am „produktimmanenten Sicherheitsnetz“. Die einen bedienen sich einer Obergrenze (Cap), das heißt sie kappen jeden Monat positive Indexzuwächse von beispielsweise dem DAX auf einen zuvor definierten Wert. Andere Tarife schreiben monatlich oder jährlich einen festen Anteil an den Indexzuwächsen dem Kundenkonto gut. Sowohl beim Cap- als auch beim Quotenmodell mindern Indexver-

luste aber die Produktrendite vollumfänglich. „Wie sich die unterschiedlichen Vereinbarungen mit wiederum verschiedenen Definitionen in den verschiedenen Marktphasen des Index auswirken, ist eine Wissenschaft für sich. Allein darüber ließe sich eine Promotion verfassen.“ Ohne komplexe Vergleichssoftware könne auch ein speziell für solche Vorsorgethemen ausgebildeter Berater die Tarifstrukturen von Indexpolice nicht durchdringen. „Wie soll der Anleger dann durchblicken?“, fragt Weißschnur.

Aus der Altersvorsorgeberatung ausschließen will und darf er Indexpolice aber nicht. Der Gesetzgeber verlangt eine Geeignetheitsprüfung. Aus dieser ergebe sich das Sicherheitsbedürfnis des Anlegers und letztlich die Empfehlung der passenden Altersvorsorge, stellt Weißschnur klar. Auf die Geeignetheitsprüfung weist auch Norbert Porazik, Geschäftsführer des Maklerpools Fonds Finanz hin. „Seit 2018 ist sie verpflichtend und kann im Interesse des Verbrauchers nicht vernachlässigt werden.“

Kompakt

- Verbraucherschützer raten vom Kauf einer Indexpolice ab.
- Tatsächlich ist die Rendite auf Dauer oft enttäuschend.
- Höhere Überschüsse verbessern die Renditechancen.

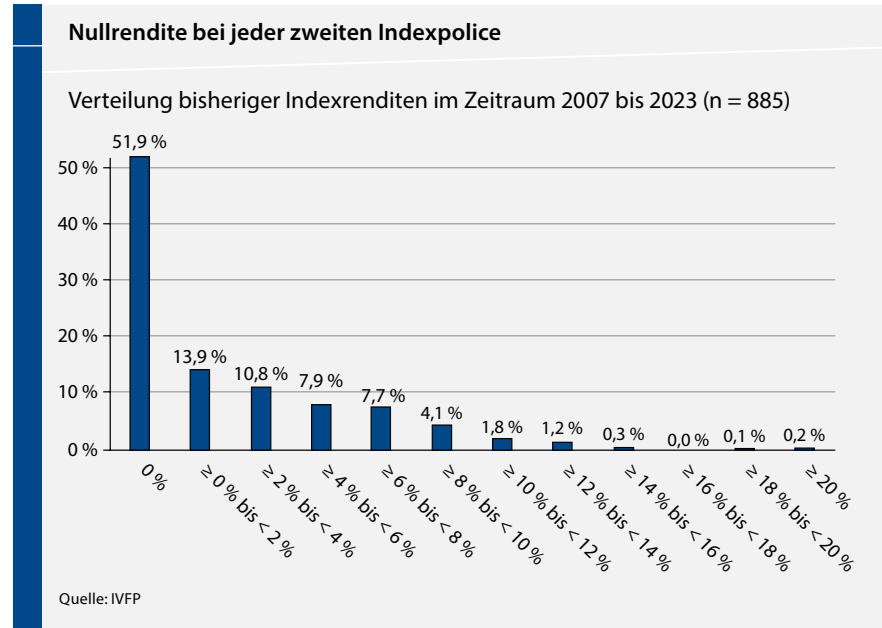
sigt werden.“ Daher werde keine Produktkategorie von vornherein ausgefiltert. Und deshalb träfen unabhängige Vermittler keine pauschale Aussage, ob ein Produkt oder ein Vertrag geeignet ist.

„Viele unserer angebundenen Partner“, fährt der Pool-Chef fort, „legen Wert auf einen langfristigen Inflationsausgleich in Altersvorsorgeprodukten. Der Fokus liegt daher klar auf fondsgebundenen Rentenversicherungen, die eine signifikante Rendite oberhalb der Inflation in Aussicht stellen und weniger auf Garantieprodukten, die einer freien Fondsanlage entgegenstehen.“ Und er ergänzt: „Wir erwarten in naher Zukunft keine signifikante Zunahme bei der Vermittlung von Indexpolice.“

Wenig begeistert von Indexpolice sind auch die Fachleute des Maklerpools Blau Direkt. Dort heißt es: „Auch wenn es der Name Indexpolice suggeriert, so handelt es sich hierbei nicht um eine fondsgebundene Rentenversicherung. Es ist eher eine klassische Rentenversicherung mit einem investmentorientierten Ansatz zur Anlage der Überschüsse. Da der Anteil an Überschüssen am Gesamtbeitrag eher gering ist, fällt auch das Investment im Vergleich zu einer Fondspolice entsprechend gering aus.“ Dem Sprecher zufolge „wird Kunden hier mehr suggeriert, als es am Ende ist“.

Mit dem Urteil von Stiftung Warentest konfrontiert, waren einige Versicherer nicht zu einer Stellungnahme bereit. Andere wie Volkswahl Bund zeigten sich von „der Qualität unserer Indexpolice Klassik Modern als Altersvorsorge überzeugt“. Zu den Vorteilen gehöre, dass das ersparte Guthaben auf jeden Fall bestehen bleibe und der Kunde auf eine garantierte Rentenzahlung bauen könne. Um die Rendite zu erhöhen, könnten die Chancen des Kapitalmarktes genutzt werden, indem der Kunde sich mit seinen jährlichen Überschüssen an einem Index beteiligt. Wer das nicht möchte, könne stattdessen eine Gutschrift seiner Überschussbeteiligung wählen, erklärt eine Sprecherin wichtige Produktmerkmale.

Die Verbraucherschützer kritisierten insbesondere das Cap-Verfahren. Beim Produkt „Klassik Modern“ werde der Er-



trag aus der Indexbeteiligung nicht gedeckelt. Das Produkt setze auf eine Indexquote. Dadurch bleibe der Gewinn nach oben offen – „übrigens mit sehr guten Ergebnissen“, wie der Versicherer ergänzt. So habe „Klassik Modern“ mit Indexbeteiligung als Überschussverwendungsart beim DAX als Underlying im vergangenen Indexjahr eine Indexrendite von 3,75 Prozent erzielt; beim DAX RC 10 seien es 6,28 Prozent und beim Euro Stoxx 50 genau 4,06 Prozent gewesen. „Damit lag die Jahresrendite bei denjenigen, die diese Indizes gewählt haben, deutlich über der Überschussbeteiligung für das Indexjahr 2023“, berichtet Volkswahl Bund.

Neue Leben mit der Indexpolice „Plan X“ verweist darauf, dass die Verbraucherschützer eine Indexbeteiligung mit fester Quote für Kunden als fairer einstufen, als wenn Indexgewinne monatlich begrenzt werden. Die Simulation für Plan X zeige einen Erwartungswert von 2,72 Prozent, der oberhalb der sicheren Verzinsung von 2,57 Prozent liege. Im Übrigen könne man die Empfehlung von Stiftung Warentest, dass sich Indexpolice für die Altersvorsorge nicht eignen, nicht nachvollziehen. ETF-Sparpläne und Fondspolice seien für sicherheitsorientierte Kunden weniger geeignet. Eben für diese Zielgruppe sei „Plan X“ konzipiert: Kunden, „die sich die Sicherheiten und Garantien

einer konventionellen Rentenversicherung wünschen und zusätzlich die Chance haben möchten, von der Wertentwicklung eines Index zu profitieren.“

Keine Alternative zu ETF-Sparplänen und Fondspolice

Auch die Versicherer Ergo, Nürnberger und Württembergische betonen mehr oder weniger übereinstimmend, dass Indexpolice eben nicht als Alternative zu ETF-Sparplänen und Fondspolice anzusehen seien. Denn im Gegensatz zu diesen beiden Produkten werde bei indexierten Rentenversicherungen ein „Großteil der Beiträge bei Ablauf garantiert und das Guthaben unterliege keinen Schwankungen. Erzielte Gewinne werden jährlich eingeloggt und die Kundinnen und Kunden nicht an Kursverlusten beteiligt“, erklärt eine Unternehmenssprecherin der Württembergische.

Eine Sprecherin der Nürnberger wiederum ergänzt, dass eine Indexpolice „bei Auswahl der sicheren Verzinsung auch für konventionelle Anleger geeignet ist, die eine rein klassische Rentenversicherung suchen. Demgegenüber stehen Kunden, die ETFs (und Fondspolice) präferieren und somit eher auf Sicherheit und Garantien verzichten, mit dem Ziel einer höheren Rendite“. Zudem verweist sie – je nach Altersvorsorgesicht – auf „verschiedene steuerliche Vorteile“, die

eine Versicherungslösung wie zum Beispiel die Indexpolice DAX-Rente von Nürnberger mit sich bringe. Des Weiteren sei die erreichte Rente ein Leben lang garantiert. Zudem könnten weitere Risiken wie eine Berufsunfähigkeitszusatzrente vereinbart werden. Und schließlich steigerten die Gewährung eines Schlussbonus und die Berücksichtigung der Bewertungsreserven die Attraktivität einer Indexpolice wie DAX-Rente zusätzlich. „All das kann eine Anlage in ETFs nicht abdecken“, unterstreicht die Sprecherin.

Bei der Württembergische heißt es weiter, dass die Rahmenbedingungen für Indexpolices in den letzten Jahren aufgrund der Niedrigzinsphase und der hohen Volatilität an den Kapitalmärkten ungünstig gewesen und die Renditen daher generell etwas hinter den Erwartungen geblieben seien. Für die Police „IndexClever“ von Württembergische spreche gerade jetzt die Erhöhung der Überschussbeteiligung im Jahr 2024 um 40 Basispunkte auf 3,01 Prozent – was einer Beteiligungsquote von 102 Prozent entspreche – sowie eine Optimierung der Index Multi-Asset-Strategie im April 2024. Anders als die meisten Versicherer verwendet Württembergische einen eigenen Index, der die Entwicklung bestimmter Aktien, Anleihen und Rohstoffen abbildet. Und schließlich nutze das Unternehmen das von Verbraucherschützern als fairer empfundene System der jährlichen Beteiligungsquote.

Auch Heike Siegl, eine Unternehmenssprecherin der Allianz, teilt auf Anfrage mit, dass man die Kritik der Verbraucherschützer „nicht nachvollziehen“ könne. Das Produkt sei für Kunden, „die neben Renditechancen auch großen Wert auf Sicherheit legen und durch den jährlichen Lock-In, der positiven Wertentwicklungen sichert, Wertschwankungen ausschließen möchten.“ Sie betont: „Durch die Konstruktion des Produkts kann in Jahren mit negativer Index-Performance der Vertragswert nicht sinken.“ Zuletzt habe sich das Prinzip während der Corona-Krise bewährt. Umgekehrt profitierten Kunden an positiven Entwicklungen gemäß einem vertraglich festgelegten

Verfahren. Allianz-Kunden könnten nicht nur jährlich zwischen Indexbeteiligung und sicherer Verzinsung wählen, sondern auch eine flexible Aufteilung in 25-Prozent-Schritten vornehmen.

Insgesamt betonen die Anbieter den Aspekt Sicherheit der Beiträge (vor Kosten) und gleichzeitig eine Chance auf hohe Erträge durch die Beteiligung an einem Index – häufig ein Aktienindex wie DAX oder Euro Stoxx 50. Die erzielten Renditen hat das Institut für Vorsorge und Finanzplanung analysiert. Das IVFP hat bis 2007 zurückgeschaut; damals brachte Allianz die Police „IndexSelect“ auf den Markt. Dort werden Indexpolices im größeren Stil seit etwa 2014 verkauft. In 51,9 Prozent aller Indexjahre von 2007 bis 2023 betrug die Rendite aus der Indexbeteiligung 0 Prozent, berichtet IVFP. In den übrigen Fällen seien meist Renditen zwischen 0 und 8 Prozent erzielt worden (siehe Grafik auf Seite 32 oben). Bei stark schwankenden Aktienbörsen hätten es vor allem Indexpolices mit Cap schwer eine positive Rendite zu erwirtschaften.

Marktzinsen beeinflussen Renditeaussichten

Ob Cap oder Quote – einen grundsätzlichen Vorteil hat kein Modell. Haussiert der zugrundeliegende Index, ist ein (hoher) prozentualer Anteil an diesem Zuwachs vorteilhaft. Die Rendite wird nicht so stark limitiert wie beim Cap. In ruhigen Börsenphasen, kann ein Cap die bessere Wahl sein. Wenn die Indexzuwächse dicht an der Obergrenze liegen, werden sie fast vollständig gutgeschrieben. Das Problem: Wer weiß schon, ob das nächste Börsenjahr gut verlaufen wird oder eine sicherer Verzinsung die bessere Wahl ist? Inhaber einer Indexpolice sollten hierzu eine Meinung haben. Sie können jedes Jahr wählen, ob sie sich am Index beteiligen. Prüfen sollten sie auch, ob ihr Versicherer die Obergrenze nicht geändert hat. Kunden könnten dazu auch ihren Makler fragen – dann sollte eine kompetente Antwort erfolgen.

Neben der Aktienbörsen beeinflusst auch die Entwicklung der Marktzinsen

die Renditeaussichten von Indexpolices. Aufgrund der inzwischen wieder erreichten Niveaus „konnten viele Versicherer ihre Überschussbeteiligung für 2024 erhöhen und somit die Renditechancen für Indexpolices verbessern“, berichtet IVFP. Auch die Analysten von Assekurata betonen die Bedeutung des Überschusszinses, da er die Voraussetzung für die Indexpartizipation schaffe. „Mit der Anhebung stehen wieder mehr Mittel zur Verfügung, wodurch sich die Renditechancen der Kunden verbessern dürften“, prognostizierte Lars Heermann, Bereichsleiter Analyse und Bewertung bei Assekurata, laut Presstext im März. Allerdings erwarten inzwischen immer mehr Volkswirte (weitere) Leitzinssenkungen der großen Notenbanken. Die kurze Phase steigender Marktzinsen könnte also bald schon wieder vorbei sein.

Erwähnt werden muss, dass die Indexbeteiligung indirekt meist mit Hilfe von Optionsscheinen erfolgt. Diese Finanzderivate kauft der Versicherer bei einer Bank. Die Kosten dafür sind mitunter erheblich. Welche Rendite unter dem Strich für den Inhaber einer Indexpolice herausspringt, bleibt auch deshalb im Vagen. Die Berater von TBO Versicherungsmakler gehen davon aus, dass nach Kosten nur etwa ein Viertel aller Indexpolices eine positive Rendite erwirtschaftet hat. Und wörtlich heißt es auf einer Website des Maklers: „Tatsächlich sehen wir kein realistisches Szenario, in denen Indexpolices (...) einen Mehrwert für Kunden bringen könnten.“

Kurzum: Nicht nur Verbraucherschützer, auch viele Maklerinnen und Makler blicken mit Skepsis auf Indexpolices. Gleichwohl gehören sie zur Produktlandschaft. Man muss indexierte Rentenversicherungen nicht verteufeln, aber auf jeden Fall genau erklären. ■



Verfasst von Stefan Terliesner, Diplom-Volkswirt, Wissenschaftsautor und Fachjournalist in Köln.

Symposium für Immobilienbewertung 2024

14. November 2024

27. Bankmagazin Hybrid-Fachtagung
Münster oder virtuell an Ihrem Arbeitsplatz

BANKMAGAZIN live

**SAMMELN SIE
FORTBILDUNGS-
PUNKTE!**

Architektenkammer
Ingenieurkammer Bau
NRW

Details auf
der Website

Ihre Schwerpunktthemen in diesem Jahr

- Preisbeeinflussende Parameter bei Wohnimmobilien
- Berücksichtigung von Mieterhöhungsmöglichkeiten im Ertragswertverfahren
- Kaufpreisaufteilung (Repartition)
- Wertermittlung für steuerliche Zwecke: Nachweis des niedrigeren gemeinen Wertes und der kürzeren Nutzungsdauer
- Brandschutz und Immobilienbewertung
- Fallbeispiele zur Bewertung von privaten Erschließungsanlagen

Praxisrelevante Themen rund um die Wertermittlung von Immobilien und der direkte Austausch mit Teilnehmenden und Speakern, liefern Ihnen viele neue Anregungen für Ihre tägliche Arbeit.

Programm & Anmeldung

www.bankmagazinlive.de

